

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Insertatenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 53.

Altenstaig, Dienstag den 8. Mai.

1883.

Das Krankenkassengesetz nach der zweiten Lesung.

Der Reichstag hat endlich den ersten der großen sozialpolitischen Entwürfe, das Krankenkassengesetz, in zweiter Lesung durchberathen und die Beschlüsse der zweiten Berathung werden durch die der dritten in wesentlichen Punkten nicht geändert werden.

Nach der ausgesprochenen Absicht der Reichsregierung soll dieses Gesetz das erste Stockwerk für ein Gebäude bilden, auf welches die Unfallversicherung, die Altersversorgung, die Wittwen- und Waisenspensionen als weitere Stockwerke gesetzt werden sollen. Aus dieser Absicht spricht das Erkenntnis, daß die Fürsorge für die Arbeiter bisher nicht gleichen Schritt gehalten hat mit der enormen Entwicklung der Industrie und daß sich diese Fürsorge doch auf einem andern Wege als den der Armenpflege zu äußern hätte. Die segensreichen Folgen des Hilfeskassengesetzes von 1876 sind ja nicht zu verkennen; dieselben sollen ja auch bestehen bleiben und neben den kommunalen z. B. Klassen funktionieren; aber die Allgemeinheit der Arbeiter zählt jene freien Klassen nicht zu ihren Mitgliedern, so daß die Hälfte aller Arbeiter gegenwärtig noch unversichert ist und in Erkrankungsfällen dem wirtschaftlichen Ruin und der Armenpflege anheimfällt.

Versicherungspflichtig sind Arbeiter und Beamte aller Betriebe, außer den Handlungs- und Apothekenbediensteten, wenn sie für einen stehenden Gewerbebetrieb außerhalb der Betriebsstätte desselben beschäftigt sind, und außer den Arbeitern in der Hausindustrie und den seeschiffahrtstreibenden Personen. Jedoch kann die Gemeinde auch diese versicherungspflichtig machen und zwar auf Grund eines von der vorgesetzten Staatsbehörde zu genehmigenden Ortsstatuts. Von der Versicherungspflicht unbedingt ausgeschlossen sind Angestellte mit einem Gehalt von mehr als $6\frac{2}{3}$ Mark pro Tag, sowie alle Staats- und Kommunalbeamten.

Der grundlegende Satz des neuen Gesetzes ist daher der gesetzliche Versicherungszwang. Dieser Zwang ist direkt gegen den Arbeitgeber gerichtet, der seine Arbeiter zur Krankenversicherung anhalten soll. Bei dem vielfachen Berufs- und Ortswechsel der Arbeiter wäre auch eine anderweite Kontrolle überaus schwierig, wenn nicht gänzlich undurchführbar. Sodann soll der Gemeinde die Verpflichtung auferlegt werden, Krankenkassen im Sinne des Gesetzes zu begründen, und zwar für jene Versicherungspflichtigen, welche nicht einer freien Klasse, die das Minimum des von dem Gesetz Beforderten leistet, angehören.

Die von den Klassen zu gewährende Unterstützung in Krankheitsfällen besteht in freier Arznei und freier ärztlicher Behandlung, sowie vom dritten Tage der Erkrankung ab in einem Krankengelde, welches die Hälfte des ordentlichen Tagelohns beträgt. Die Unterstützung ist ausgeschlossen bei Erkrankungen infolge groben Verschuldens, Trunksucht und geschlechtlicher Ausschweifungen. Die Unterstützung geht dreizehn Wochen lang, für die fernere Zeit soll dann die Unfallversicherung eintreten. Außerdem werden Sterbegelder und Unterstützungen an Familienmitglieder und Wöchnerinnen gezahlt.

Die Beiträge sollen durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Prozent des täglichen Arbeitslohnes betragen; ein Drittel davon hat der Arbeitgeber zu leisten, welcher aber dafür in den Klassen-Generalversammlungen ebenfalls Sitz und Stimme hat.

Das sind die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes, wie es aus der zweiten Lesung

hervorgegangen ist und deren grundlegende Bedeutung auch die bevorstehende dritte Lesung nicht verrücken wird.

Tagespolitik.

— Ueber die Beschlüsse, welche die deutschen Sozialdemokraten auf dem Kongress in Kopenhagen faßten, vernimmt man jetzt, daß im Hinblick auf die Wahlen vereinbart wurde, die Partei habe den Schwerpunkt weniger in die Eroberung möglichst vieler Sitze, als in die möglichste Verbreitung ihrer Lehren zu legen.

— Der Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit Italien wurde am Samstag in Berlin unterzeichnet.

— Eine für das Frühjahr geplant gewesene Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands, Oesterreichs und Italiens scheint auf den Herbst verschoben zu sein. Wie es heißt, sollen Kaiser Franz Joseph und König Humbert erst anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Wilhelm als König von Preußen diesem in Berlin ihren Besuch abstaten, weil König Humberts Berliner Besuch aus solchem Anlasse die vorherige Feststellung eines Gegenbesuchs des deutschen Kaisers in Italien überflüssig macht.

— Im Befinden des Reichskanzlers ist eine ungünstige Wendung eingetreten, denn in den letzten Tagen haben sich wieder starke Schmerzen eingestellt, so daß der Patient sich vor dem Sprechen hüten und auf die möglichst geringe Bewegung beschränken muß.

— Die Verhandlungen mit der madagassischen Gesandtschaft nehmen den besten Fortgang und der Abschluß eines Handelsvertrages steht unmittelbar bevor. Die Mitglieder der Gesandtschaft haben über die ihnen in Berlin gewordene Aufnahme ihre volle Befriedigung ausgesprochen.

— Wie es den Anschein gewinnt, wird nunmehr auch in Frankreich der sogen. Kulturkampf entbrennen. Die Entscheidung des französischen Staatsraths, daß die Regierung Geislichen das vom Staate bewilligte Gehalt entziehen könne, wird nämlich vom Papste als eine Herausforderung zum Kirchenstreite betrachtet. Der päpstliche Stuhl wird demnach eine Protestnote an die französische Regierung erlassen. — Der Gemarkungsbazaine hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Ein legitimistisches Blatt veröffentlicht einen Brief von ihm, in welchem er behauptet, er habe für Frankreich 150 000 Menschenleben gerettet; nur durch die von ihm erhaltene Armee hätte Thiers später die Kommune niederwerfen können. Er hofft, es werde ihm noch vergönnt sein, im nächsten Kriege gegen Deutschland als Oberbefehlshaber für sein Vaterland zu siegen oder zu sterben!

— Ganz wider Erwarten hat das englische Unterhaus die vielgenannte Angelobungsbill, welche den parlamentarischen Eid überflüssig machen sollte, mit 292 gegen 289 Stimmen abgelehnt. Gladstone und der Minister des Aeußern Hartington hatten noch kurz vor der Abstimmung glänzende Reden für das Gesetz gehalten. Man weiß nun nicht, ob nach dieser Niederlage der Regierung die letztere zurücktreten oder ob das Parlament aufgelöst werden wird. Jedenfalls wird der Abg. Bradlaugh aus dieser Ablehnung den Anlaß zu dem Versuch nehmen, seinen Parlamentsitz zu erzwingen. Dann ist ein neuer Skandal fertig.

— Der falsche Prophet Mahdi macht im Süden des ägyptischen Reiches ganz bedeutende Fortschritte, trotz der Siegesberichte, die von dem Kommandanten der gegen den Auführer gesandten ägyptischen Truppen von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. Thatsache ist, daß in

den südlichen Provinzen die Autorität des Vizekönigs gänzlich aufgehört hat und daß dem Propheten Mahdi immer mehr Volksstämme zufallen. Jetzt meldet zwar wieder eine amtliche Kriegsdepesche von einem großen Siege der Regierungstruppen, sogar der Stellvertreter des Mahdi soll im Kampfe gefallen sein; aber es scheint sich doch um kaum mehr als ein größeres Vorpostengefecht gehandelt zu haben. Die Besorgnisse in Kairo sind daher begreiflicherweise wachsend.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag zunächst mit Wahlprüfungen und verwies darauf den Antrag Kaiser-Liebnecht wegen Einleitung des gerichtlichen Verfahrens gegen die Polizeibeamten, welche die Abgg. v. Bollmar und Frohme verhaftet haben, an die Geschäftsordnungscommission zur Berichterstattung. Alsdann ging das Haus zu dem Antrage Ridert über, betreffend die weitere geschäftliche Behandlung des Unfallversicherungsgesetzes. Der Antragsteller benutzte den Antrag zu einer Besprechung der kaiserlichen Botschaft und zu einer Bekämpfung der zweijährigen Etatsperioden, wogegen die Abgg. v. Kardorff, Windthorst und v. Malshahn-Gülk ausführten, daß der Antrag nicht geeignet sei, die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes zu fördern, sondern zu verzögern. Auch Finanzminister Scholz fand in dem Antrage eine andere Bedeutung, als demselben vom Antragsteller beigegeben worden, nämlich die, darzuthun, daß die nächste Zeit nicht der Berathung des Etat, sondern der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes gehöre und das sei nicht der Sinn der kaiserlichen Botschaft, die mit der zweijährigen Etatsperiode nichts zu thun habe. Das Haus genehmigte schließlich einen Antrag Windthorst mit 118 gegen 92 Stimmen, durch welchen der Antrag Ridert der Unfallversicherungskommission zur Berichterstattung zugewiesen wurde.

In der Mittwochssitzung des Reichstages gelangten die Anträge Baumbach und Büchtemann zur Gewerbeordnungsnovelle zur Berathung, von denen der erstere sich auf die Beschränkung der Arbeiten in den Militärwerkstätten, der letztere auf Bildung von Gesellen-Innungen bezog. Beide Anträge sind von der Gewerbeordnungskommission abgelehnt und hatte dies den Abg. Richter (Hagen) veranlaßt, den Antrag Baumbach in Form einer an die Militärverwaltung gerichteten Resolution einzubringen. In Bezug auf diesen letzteren Antrag war nun ein Schreiben des Reichskanzlers eingegangen, in welchem derselbe gegen die diesem Antrage zu Grunde liegende Voraussetzung der Möglichkeit, daß die Militärverwaltung des Reiches verpflichtet oder berechtigt sein könnte, direkten Anforderungen des Reichstages Folge zu leisten, oder dieselben auch nur amtlich entgegenzunehmen auf Grund der Reichsverfassung im Namen des Kaisers Verwahrung eingelegt. Das Schreiben rief im ersten Augenblicke eine gewisse Sensation hervor, wurde indessen bei der darauf folgenden Diskussion des Richterschen Antrages als berechtigt anerkannt und Abg. Richter selbst gab dem insofern statt, als er den Eingang seiner Resolution dahin änderte: „Den Reichskanzler zu ersuchen —“. Die Diskussion war eine ziemlich erregte und spielte sich namentlich zwischen dem Abg. Richter und dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff auf das persönliche Gebiet hinüber. Die Abstimmung über die Richtersche Resolution wurde bis zur dritten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle verschoben, die Anträge Büchtemann wurden abgelehnt. Am Freitag stand

die erste Lesung des Etat pro 1884/85 auf der Tagesordnung.

Als der Reichstag in seiner für Freitag Mittag anberaumten Sitzung in die dritte Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle eingetreten und eine Abstimmung nothwendig geworden war, erwies sich das Haus als beschlußunfähig, indem (von 399) nur 166 Mitglieder anwesend waren. Infolge dessen wurde für 2 Stunden später eine neue Sitzung anberaumt. Nach Eröffnung derselben beantragte der Abg. Dirichlet sogleich die Vertagung, weil den Abgeordneten nicht zuvor die gedruckte Tagesordnung zugegangen war. Zwar wurde der Vertagungsantrag abgelehnt; Abg. Richter-Hagen nahm denselben aber wieder auf und bezweifelte zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der hierdurch veranlaßte Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 185 Mitgliedern, worauf der Präsident die Sitzung abermals schließen mußte.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 1. Mai. (31. Sitzung.) Ein k. Rescript theilt dem Hause die Ernennung des Staatsraths v. Sarwey zum lebenslänglichen Mitgliede der ersten Kammer mit. — Eine Petition der Wittwen- und Waisenklasse von Gemeinde- und Korporationsbeamten bittet um Zuweisung der Sporteln bei Bestellung von Amts-, Korporations- und Gemeinbedienern. — Fortsetzung der Etatsberatung. Kap. 19a. Departement der ausw. Angelegenheiten. Abtheil. der Verkehrsanstalten M. 35 140 resp. M. 33 750. Angenommen. Kap. 118. Eisenbahnen. Tit. 1. Aus dem Personen- und Gepäcverkehr unter Zugrundelegung eines Kilometerertrags von M. 6350 je M. 9 734 550. Tit. 2. Aus dem Güterverkehr unter Zugrundelegung eines Kilometerertrags von M. 10 500 je M. 16 096 500. Berichterstatter Ramm schlägt zur Hebung der Erträge der Eisenbahnen Abschaffung der Retourbillets vor, resp. Gewährung einer Ermäßigung von nur 10% auf dieselben. Die Steuerzahler würden dann nicht mehr genöthigt sein, jährlich 2½ Millionen zur Verzinsung der Eisenbahnschuld beizutragen. Wüst bedauert den geringen Antheil der Einnahmen aus dem direkten und Transitverkehr an den Einnahmen unserer Eisenbahnen. Frhr. G. v. D. w. meint, die Voranschläge bei den Eisenbahneinnahmen pro 1883/85 seien zu niedrig gegriffen. Lang gegen die Funktionszulagen an die höheren Beamten bedenken. Lang gibt dem Eisenbahnbeirath Schuld, daß man den letzten Zug von ihm nach Aalen auf eine zu frühe Stunde verlegt hat. Minister v. Mittnacht betont die Wichtigkeit der Voranschläge und stellt bei dieser Gelegenheit noch eine Nachherigen für einen allgemein anzustrebenden Zweck in Aussicht. Er warnt vor einer Aenderung des Retourbilletverkehrs; Württemberg könne sich in der Frage überhaupt nicht von den Nachbarstaaten trennen. Eine Aenderung

im Ramm'schen Sinne werde keine Erhöhung der Einnahmen herbeiführen. Redner will der von Wüst angeregten Frage seine volle Aufmerksamkeit schenken, muß aber aus Rücksicht auf die Nachbarstaaten darauf verzichten, sich im Detail darüber zu äußern. Frhr. v. Wöllwarth äußert sich zu den Retourbillets im Sinne Ramm's; ferner findet derselbe unter Wagenmaterial zu schwerfällig, was Wohl bestreitet. Man nimmt die Titel 1 und 2 an. Ebenso Tit. 3 Vergütung für Ueberlassung von Bahnanlagen und für Leistungen zu Gunsten Dritter 776 920 M. resp. 764 445 M.; Tit. 4 Vergütung für Ueberlassung von Betriebsmitteln 415 000 M. resp. 425 000 M.; Tit. 5 Erträge aus Veräußerungen vom Betriebsmaterial je 535 000 M. und Tit. 6 verschiedene sonstige Einnahmen je 485 000 M. Bei den Tit. 1—31 handelt es sich um Gehalte an Beamte und Bedienstete. Für eine ganze Reihe von Beamten sind höhere Gehalte ergriffen worden; es handelt sich dabei um ein Mehr von 62 000 M. gegenüber dem letzten Etat. v. Wolff für Aufbesserung der Gehalte der Eisenbahnsekretäre. Min. v. Mittnacht vertritt den Vorredner auf den nächsten Etat. Nubbaumer bedauert, daß die Stationsmeister so wenig Urlaub haben. Wohl weist auf den 16stündigen Dienst der Weichenwärter hin. Min. v. Mittnacht weist darauf hin, daß die Weichenwärter auf den größeren Bahnhöfen nur einen Dienst von 12 Stunden mit darauffolgender 8stündiger Freizeit haben. Redner behält sich wegen der Weichenwärter, der Stationsmeister und auch wegen der Güterabfertiger vor, dem Winterlandtag Vorschläge zu machen. Ueber eine Petition von Weichenwärtern um Gehaltserhöhung und eine ähnliche Petition von Güterabfertigern geht man zur Tagesordnung über. Man kommt bis zu Tit. 23, die sämmtlich nach der Regierungserigenz angenommen werden. Nächste Sitzung: Morgen.

Landesnachrichten.

Stuttgart. In der Kammer der Standesherrn gibt sich Herr v. Niese, der fast allgemein als einflussreicher, vielleicht auch baldiger Nachfolger des jetzigen Finanzministers bezeichnet wird, alle Mühe, Herrn v. Renner den Beweis zu liefern, daß gar Manches an der württembergischen Finanzlage besser gemacht werden könnte, wenn nur nicht der jetzige Portefeuille-Träger so unerbittlich zähe und renitent wäre. Zwar glaubt auch Herr v. Niese nicht daran, daß auf andere Weise die Tilgungs-Raten unserer Staatsschuld gedeckt werden können, als auf dem Wege einer Steuererhöhung. Damit würde sich aber weder die zweite Kammer noch das Volk einverstanden erklären, da man zur Zeit ohnedies schon zahlen genug muß. Das beweist aber das Auftreten des Herrn v. Niese, der jetzt schon wiederholt Herrn v. Renner ganz entschieden entgegengetreten ist, daß er von der jetzigen Uebung zur Deckung alter Schulden neue

zu contrahiren, unter keinen Umständen wissen will. Diejenigen aber, welche uns in eine solche enorme Schuldenlast hineingebracht haben, mögen sich daran erinnern, daß wir durch ihre national-ökonomische Prinzipienmacherei nunmehr in die unangenehme Lage versetzt sind, daß, was uns Andere eingebrockt auch ausessen müssen.

Stuttgart, 2. Mai. Die Genesung Seiner Majestät des Königs hat in der letzten Zeit wieder erhebliche Fortschritte gemacht; Appetit und Schlaf sind besser geworden und in entsprechender Weise hat sich der Kräftezustand so gehoben, daß heute zum ersten Male ein kurzer Gang ins Freie möglich war. Wie schwer der Anfall war, geht ebenso aus dem langsamen Fortschreiten der Erholung, wie auch daraus hervor, daß jetzt noch nicht alle Krankheitsscheinungen verschwunden sind. Seine Majestät werden daher noch geraume Zeit der größten Schonung bedürfen.

Stuttgart, 2. Mai. Im Laufe dieses Monats werden erstmals die Zinsen des für das Volksbad bestimmt gewesenen Kapitals von 200 000 M. Seitens des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, welcher hierüber zu verfügen hat, zur Vertheilung gelangen.

Der Metzger J. J. Bettlele, der in einer Wirthschaft in Gaisburg vor einigen Wochen ein Frauenzimmer die Treppe hinabgeworfen hat, so daß dieselbe kurz darauf starb, ist aus der Arrestzelle des Stuttgarter Katharinenhospitals ausgebrochen und entflohen. Bettlele hatte eine Eisenstange am Fenster ausgebrochen und sich an zusammengebundenen Leintüchern 2 Stockwerke heruntergelassen. Von dem Entwichenen, welcher mit einem hellen Schlafrock bekleidet war, fehlt bis jetzt jede Spur.

Esslingen, 1. Mai. Langjährige Diensthöfen gereichen sich selbst und der Dienstherrschaft zur Ehre; im benachbarten Neuhausen hat eine Magd im Ganzen in der gleichen Familie 39 Dienstjahre; sie wurde von Ihrer Majestät der Königin mit einer Gabe von 30 M. bedacht!

Ludwigsburg, 4. Mai. Vorgestern wurde der Gemeindepfleger Eberle in Benningen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet und hieher eingeliefert.

Rottweil, 4. Mai. Zwei im kräftigsten Alter stehende „arme Reisende“, ein Schneider Franz Kaver Betting von Denklingen und ein Bäcker Johann Michal Hemminger von Nagold, benützten das gestrige Himmelfahrtfest um in Stetten der „edlen Festsucht“ obzuliegen. Vom Polizeidiener betroffen und auf das Rathhaus vorgeführt, ließ sie das Schulttheißenamt wegen des Feiertags vorläufig im Ortsarrest unterbringen; auf dem Wege dahin blieb Hemminger stehen und wollte nicht weiter und als ihn der Polizeidiener am Arm führen wollte zog er sein Messer und versetzte ihm zwei kräftige Stiche auf den Kopf und in den rechten Arm; die durch den ersten Stich beigebrachte Wunde gieng bis auf den Knochen.

Unter der Erde.

Eine Erzählung aus dem australischen Goldgräberleben.

(Fortsetzung.)

Man munkelte schon damals von einer großen Revolution der Digger, und einige besonders schlechte Subjekte sprachen auch von der Plünderung der Banken. Wenn ich nun aber mein Gold in Grundbesitz anlegte und der Revolution, wie so Viele, nur als Zuschauer beiwohnte, sie schweigend billigte, so hätte es schlimm hergehen müssen, wenn ich in meinem Besitz nicht verblieben wäre.

Ich sollte nun erwähnen, daß ich meine Schätze in einer Wand verborgen hatte, welche aus einem Erdsturz hervorrangte, und daß ich zu demselben nur gelangen konnte, indem ich über jenen finstern Spalt ein Brett legte, welches ich jedesmal vor meinem Aufstieg sicher verbarg. Die früheren Digger hatten zu jeder Seite jenes Absturzes ein Brettchen angebracht, welches weiß auf schwarzem Grunde die beiden Worte „Vorsicht! Bodenlos!“ trug. Ich hatte auch gar keine Lust, die gähnende Tiefe näher zu erforschen, blickte nicht einmal hinab, wenn ich, wie eben jetzt, darüber hinging.

Im Begriff, mein Brett zurückzuziehen und zu demselben hinabgebeugt, erhielt ich von rückwärts einen Stoß, der mich kopfüber in die Tiefe stürzte. Ich hatte niemand gesehen, war ganz ahnungslos; aber das teuflische, hier unten tausendfach nachhallende Lachen meines feigen Angreifers sagte mir, daß Harry Dogstone mich da zum Teufel geschickt hatte, wie man sagt. Ich stürzte und stürzte fürchtbar schnell und fast schwand mir die Sinne.

Der Alte hielt inne und trocknete den Schweiß von seiner Stirn, der, wohl von der Aufregung, in dicken Tropfen hervorgebrochen war, dann murmelte er etwas wie einen Fluch zwischen den Zähnen, that einen tiefen Zug, schnalzte mit der Zunge und fuhr dann fort:

„Im Fallen schlug ich plötzlich auf etwas auf. Es war eine weit vorspringende Felskante, die ich mit der ganzen Angst des Todes und übermenschlicher Kraft umklammerte. So hing ich nun über dem als bodenlos bezeichneten Abgrunde, Nacht um mich her, und in meinem Herzen Furcht, Wuth, Machedurst und — Verzweiflung. Ach! Die Verzweiflung, Sir, das ist das Schlimmste; so lange sie einem noch fernbleibt, hat man Hoffnung, und so lange man hofft, lebt man. Ich hatte also aufgehört zu leben, wie ein Mensch zu leben; ich war nur noch ein athmendes Etwas, das, wie die zertretene Blume, sich noch einmal aufrichtete, um dann zu verwelken. Zertreten war mein Leben, mein Vieben, meine Zukunft, und ich ausgelöscht auf immer aus dem Gedächtniß der Tausende, die mich da oben gekannt hatten.

Die Leute kamen und giengen damals hier auf den Diggings, ungefragt woher, ungefragt wohin; sie waren eben da und waren wieder fort. Ein beliebiger Name genügte, wie man einen Haufen Packete nummeriert, um jedes einzelne wieder herausfinden zu können. Viele waren Aristokraten, die sich Brown oder Williams nannten, viele entlaufene Sträflinge, Galeerensklaven, die sich mit einer der vielen bekannten Adelsfamilien daheim in Alt-England liierten. Ich würde nun eben an der Oberwelt auch nur als fortgegangen gelten, vor Mary aber als Schurke und Betrüger dastehen; und das, Sir, das ließ mich nicht ruhig sterben. Aber die heftigste Gemüthsbewegung, die höchste Anspannung aller geistigen Kräfte unterliegt schließlich physischen Gesetzen und so konnte auch ich mit diesem Wurm am Herzen die zunehmende Ermattung meiner Kräfte nicht mehr aufhalten.

Im Begriff, mich von dem letzten Halt am Leben loszulösen, vernahm ich über mir ein Donnern, welches mich den Einsturz des ganzen Schachtes vermuthen ließ. Noch klammerte ich mich an. Eine dunkle

Im Arrest verführten die beiden Gutedel einen Seidenspektakel und Betting fand es für gut, sein noch ganz gutes Schuhwerk zu zerreißen. Bezeichnend ist auch, daß die Bürste dem Schulttheil gegenüber erklärten, sie haben nicht im Sinne nach Rottweil zu laufen, „man solle ihnen ein Fuhrwerk“ bestellen! Nun, das Fuhrwerk wird den Herren vom Gericht aus schon bestellt werden, dürfte sie aber einem Bestimmungsort zuführen, der ihren Wünschen doch nicht so recht entsprechen dürfte!

Söppingen, 4. Mai. Die Rapp'sche Millionenerbschaft macht in unserer Gegend wieder von sich reden. Oekonom Wagner im nahen Jaurndau erläßt soeben an die Rapp'schen Erben eine Bekanntmachung, in welcher er mittheilt, daß er von dem amerikanischen Advokaten Markworth aufgefordert worden sei, die Vermittlung zwischen demselben und den in Württemberg zerstreuten Erben zu übernehmen und bittet er daher die letzteren, sich mit ihm in's Benehmen zu setzen, ihm ihre Vollmachten zu überreichen und zugleich für Anfertigung der Stammbäume besorgt zu sein. Herr Markworth verlangt von jedem Stamm der Erbschaftsinteressenten bei Ausstellung der Vollmacht 200 M.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 3. Mai. Angesichts des vortheilhaften Geschäftsbetriebs der Molkerei in Gerabronn besteht nun auch in Kirchberg und Schrozberg die Absicht zur Errichtung ähnlicher Anstalten. Beide Orte sind hinsichtlich ihrer Lage noch geeigneter dazu als unsere Oberamtsstadt. In Schrozberg steht das fürstliche Schloß u. in Kirchberg die Räumlichkeit einer gegenwärtig außer Betrieb gesetzten Färberei zur Verfügung; hiebei träte man an beiden Stationen eine größere Zahl von Abnehmern für die Magermilch, als in Gerabronn. So steht zu erwarten, daß die zweite, vielleicht auch die dritte Molkerei schon im nächsten Herbst bei uns eingerichtet wird.

Deutsches Reich.

Potsdam, 4. Mai. Das Zeichenbegängniß Schulze-Delitzsch's, des Gründers der deutschen Genossenschaften, fand heute unter Theilnahme des Präsidiums und einer Deputation sämtlicher Fraktionen des Reichstags wie des Landtags, von Vertretern der Genossenschaften aus allen Theilen Deutschlands, zahlreichen Gewerks- und politischen Vereinen statt. Dem Sarge vorausgetragen wurden vier Kränze vom Großherzog von Hessen, dem Reichstag, dem Landtag und dem Genossenschaftsverbande; ein unabsehbarer Zug gab der Leiche das Geleite.

Die Hamburger sind beinahe stolz auf einen Landsmann von 14 Jahren. Im 5. Jahre mußte er sich zum Erstenmal rasiren lassen, im 6. Jahre war er so groß und stark wie ein Mann, ganz proportionirt, und ißt und trinkt wie ein 30jähriger Hamburger. Birchow hat ihn untersucht und ihn kopfschüttelnd für vollständig erwachsen und zum Manne ausgereift

erklärt. Und er ist noch zudem das zehnte Kind seiner Eltern.

Bremen, 4. Mai. Kapitän Peace vom Schiffe „Shields“, in Liverpool angekommen, berichtet: Wir sprachen den Dampfer „Habsburg“ am 28. April 9 1/2 Uhr Morgens auf 47,42 Grad nördlicher Breite und 17,5 Grad westlicher Länge. Der Dampfer „Habsburg“ steuerte nach Nordost und machte ungefähr 4 Meilen unter Segel. Wind: Südwest. Die „Cornelia“ war bei dem Dampfer „Habsburg“. Diese Nachricht ist dem nach der „Habsburg“ ausgesandten Schlepddampfer „Cruizer“ mitgetheilt worden.

In Düsseldorf hatte ein armer Tagelöhner 3000 Thaler geerbt, worauf er ein herrliches Leben begann. Erst wurden prachtvolle Möbel gekauft, die Frau gieng nur in seidnem Kleide und kaufte einen Kinderwagen für 75 M. Jetzt ist die Herrlichkeit aus, das Geld alle, die Frau im Asyl untergebracht und der Mann ein obdachloser Müßiggänger.

Am 20. März d. J. hatten sich die Weinhändler Gebrüder Leopold und Adolf Mayer von Neustadt wegen Weinfälschung vor den Schranken des Landgerichts Frankenthal zu verantworten. Letzter Tage nun wurden die Genannten wegen dringenden Verdachts der Anstiftung zum Meineide verhaftet. Ihrem Vater soll dasselbe bevorstehen.

Auf der Ludwigsbahn Nürnberg-Fürth verlor jüngst ein Geschäftsmann ein Packet mit 67 000 M. in Werthpapieren. Dasselbe fand ein Condukteur, lieferte es dem Eigentümer aus und erhielt von diesem eine Belohnung von — 1 Mark!

Mühlhausen. Nachdem die weitläufige Untersuchung in dem Mainzer Militärbefreiungsschwindel zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist, sollte die Aburtheilung der Angeklagten in der Sitzung der Strafkammer hiesigen Landgerichts am Montag stattfinden. Einige der gegen hohe Kautionen vorläufig aus der Untersuchungshaft Entlassenen haben sich übrigens über die Grenze begeben und ist deren Kaution für verfallen erklärt.

Ausland.

Amsterdam. Auf der am 1. d. hier eröffneten internationalen Industrie-Ausstellung macht die deutsche Abtheilung gerechtes Aufsehen. Dieser Umstand erfüllt die französischen Blätter, wie aus ihren diesbezüglichen Berichten zu ersehen ist, mit nicht geringerem Unbehagen. Einen allerdings nur sehr zweifelhaften Trost erblicken sie aber darin, daß das reichsländische Element in der deutschen Abtheilung nicht vertreten ist, während einzelne in Paris etablierte elässische Firmen die französische Ausstellung besichtigt haben.

Unter den Damen New-Yorks kommt als Mittel gesunder Bewegung das Regelspiel in die Mode. Es bestehen dort bereits zweiund-

zwanzig Damenklubs, zu denen natürlich männliche Verwandte Zugang haben.

(Die Bahnarbeiten in Amerika) werden bekanntlich, allerdings auf Kosten der Solidität, mit geradezu unerhörter Schnelligkeit betrieben. Das beste Beispiel einer solchen Bauausführung bietet die Legung von 800 Kilometer Geleise (etwa die Entfernung von Berlin nach Paris) bei einer kanadischen Bahn. Die ganze Arbeit erforderte nur 5 Monate und ist erst kürzlich fertiggestellt worden. In ganzen waren 196 Mann und 70 Pferde dabei beschäftigt. In einem Monat wurden beispielweise 159 Kilometer fertiggestellt, an einem Tage sogar 7245 Meter also nahezu eine deutsche Meile, und gar einmal in einer halben Stunde 800!

Handel und Verkehr.

— Einige Aufmerksamkeit kann jetzt bei der Vereinnahmung von Goldstücken nicht schaden, da eine Anzahl kurfren soll, bei denen der scharfe Rand mittelst eines Messers geglättet, bezw. abgeschabt ist. Viele tragen die Fälscher natürlich nicht ab, aber wird das Goldstück nachgewogen, verliert man doch wenigstens eine halbe Mark. Es ist vorgekommen, daß Leute aus Uebermuth an Goldstücken herumgearbeitet und eine Kleinigkeit abgeschabt haben, solche seien auf die Bestimmung des Strafgesetzbuchs hingewiesen, welche dafür Gefängnißstrafe und nebenbei bis zu 3000 M. Geldbuße in Aussicht stellt, also bleiben lassen!

Vermischtes.

(Zum Kapitel der unfreiwilligen Komik.) Im neuen Görlitzer Anzeiger No. 96 lesen wir: „Unsere Sanitätspolizei hatte heute Vormittag ihr Augenmerk besonders auf die auf dem Wochenmarke feilhaltenden Fleischer gerichtet. Von denselben wurden mehrere Lebern und Lungen auswärtiger Fleischer konfisziert, weil sie von denselben als für Menschen ungenießbar erachtet wurden.“ Was jeden mit Entsetzen erfüllen wird, ist die Mittheilung, daß dort Menschenleber und Menschenlungen auf den Markt kamen. Man glaubt, ein Blatt aus einer Menschenfressergegend zu lesen. — Von gleicher Komik ist ein Viehmarktsbericht der „Neuen Würzburger Zeitung“ folgenden Inhalts: „Norddeutsche Handelsleute nicht vertreten infolge dessen mangelte es an guten Gangochsen.“ So spricht das süddeutsche Blatt von den armen norddeutschen Handelsleuten!

(Die trauernde Wittve.) Eine Dame, die vor drei Tagen ihren geliebten Gatten verloren, kommt weinend und jammern zu ihrer Mutter. „O, Mutter,“ ruft sie, die Augen verzweifelt zum Himmel aufschlagend „mein halbes Leben gäbe ich dafür, wenn ich die nächsten acht Tage erst hinter mir hätte!“ — „Aber warum denn, mein Kind?“ — Die trauernde Wittve sieht thränenden Auges auf das Bild des verstorbenen Gatten und antwortet wehmüthig: „Weil ich dann — nicht mehr daran denke!“

Masse, dem Gehör nach ein großer Stein, stürzte an mir vorbei und unter mir — ins Wasser, welches bis zu mir heraufspritzte. Im nächsten Augenblick brach auch die spitze Felskante ab, an der ich hing — der Stein hatte sie losgerissen — und während oben noch einmal das dämonische Lachen laut wurde und schaurig in der Tiefe nachhallte, sank ich, wie ich meinte, in mein nasses Grab. Mein Rival, wenn er es war, hatte sich meines Todes versichern wollen und mir für den Fall, daß ich nur mit zerschmetterten Gliedern unten angekommen, den Stein nachgeschickt. Ich fiel aber nur wenige Fuß tief und das mich umrauschende kalte Element kühlte mein fieberhaftes Blut ab, mir die Bestimmung wiederbringend und neuen Lebensmuth und neue Kräfte.

Gott hatte meinen Untergang, den Sieg des Bösen nicht gewollt. Sie lächeln. Ja, Sir, so kann selbst einmal ein handfester Digger, der sonst gerne um die Kirche herum nach dem Bierhause geht und mit Flüchen zum Heile seiner Seele nicht eben knausert, wieder zu seinem Kinderglauben und einem dankbaren Ausblick nach oben kommen, wo doch die Tiefe, der Staub, das Gold ein Auge unter sich gerichtet hat.

Ich war von dem Sturz, war von dem Stein nicht getödtet worden, schwamm vielmehr gesund wie ein Fisch in einem sehr ruhigen und scheinbar sehr tiefen Wasser. Im Schwimmen hatte ich was weg. So warf ich mich denn auf den Rücken, um mich von den gehabten Anstrengungen zu erholen und meine Gedanken zu sammeln. Es war doch immer ein Wellengrab, da das Wasser rings von steilen Felswänden eingefast war, an denen emporzuklimmen ich als ein Ding der Unmöglichkeit erkennen mußte.

Wie lange konnte ich mich noch so halten, wann mußten sich die Wellen über mir schließen? Würde vielleicht jemand kommen, nach mir zu suchen, mich in dem Schacht vermuten, mich retten? Der Gedanke

ließ auf einen Augenblick mein Herz höher schlagen, aber nur auf einen Augenblick. Dann dachte ich an mein Abschiedswort, an Mary, an meinen raffinierten Gegner, an meine Isolirtheit und an mein Gold. Was konnte, was würde er nicht damit anfangen.

Ja, Sir, ich sollte sterben und dachte im letzten Augenblicke an mein schönes Gold. Aber so ist der Mensch. Mancher Sterbende denkt ja zuletzt an seinen Nachlaß. Zudem ich es im Geiste noch glihern und die Diebes- und Mörderhand sich danach ausstrecken sah, erscholl noch einmal jener Donner aus der Höhe. Ich aber, anstatt den zweiten und letzten Todesboten willkommen zu heißen, stürzte ich mich mit echt menschlichem Instinkt in die Tiefe, um ihm zu entgehen. Hierbei gerieth ich nun in eine scheinbar röhrtartige Oeffnung der Felsenwand, die sich trichterartig nach unten zu verengen schien. Nun erst hatte ich mein Schicksal besiegelt. In dem Bemühen, mich zurückzuarbeiten, gerieth ich nur tiefer hinein. Ich breitete die Arme nach rechts und links; die Oeffnung weitete nach unten zu wieder aus. Ich hing so halb und halb in der Enge, vermochte aber nicht auch meinen Leib hindurchzuzwängen. Plötzlich gelang mir dies und ich schoß mit Pfeilgeschwindigkeit abwärts.

Eine zweite, breitere Wasserfläche hielt mich umfassen, dem Anschein nach ein unterirdischer See, zu dessen Höhe ich mich mit letzter Kraft emporarbeitete. Ich tauchte vorsichtig auf, denn ich fürchtete, daß, wie bei so vielen unterirdischen Seen, eine hängende Felswand dicht über dem Wasserspiegel ausgebreitet sein werde. Ich streckte die Arme vor, sie griffen in Luft und Luft drang in meinen geöffneten Mund, in meine Lungen; ich athmete, lebte wieder.

Und als ich nun die Augen aufschlag verharrete ich wie in einem Traum. Es war keine blendende Lichtfülle, welche da in mein Auge drang u. sich im Wasser spiegelte; nur Dämmerung hüllte mich ein. (Fortf. f.)

**Fünfborn,
Oberamts Nagold.
Bergbau-Accord.**

Die Herstellung eines 1025 m langen Waldwegs im „Raffenteich“ wird am

Freitag den 11. Mai d. Jrs., Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im **Abstreich** und nicht im Submissionsweg, wie irrthümlicherweise in Nr. 51 ds. Bl. ausgeschrieben wurde, vergeben. Der Ueberschlag beträgt:

Planie . . . 952 M. 50 Pf.
Chauffirung . . . 830 „ 25 „
Dohlen . . . 128 „ 10 „

Auswärtige, dem Gemeinderath unbekannte Steigerer haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse mitzubringen.

Gemeinderath.

A. A.:

Schultheiß **Heurer.**

Grömbach.

Die Erben des verst. M. Moller hier haben ca. 40 Str.

Neu

zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an

Gemeinderath **Finkbeiner.**

Egenhausen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welchen mein Mann etwas schuldig ist, werden ersucht, innerhalb 8 Tagen ihr Gut haben mir anzugeben, da in nächster Zeit eine Vermögensauseinandersetzung erfolgen wird.

Friederike Rath.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch den 9. Mai,** (nicht Dienstag den 8. Mai) aus Distrikt Kallberg Abth. oberes Brunnenhäule, nebst Scheidholz aus Distr. Winterhalde Abth. Ameisenbuckel:

100 Nm. eichene Scheiter und Brügel, 1 Nm. buch. Brügel, 105 Nm. Nadelh.-Scheiter und Brügel, 20 Nm. eichenes und 17 Nm. tannenes Stockholz, 7000 gemischte Laubholzwellen 5000 Nadelholz-Wellen nebst 1 Loos Schlagraum (letzteres für Nagolder bestimmt).

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben auf der Freudenstädter Straße bei der Einmündung des sog. Katzensteigs.

Die Abfuhr geht theils über die Freudenstädter theils über die neue Hatterbacher Straße.

Gemeinderath.

G a l w.

Brennholz- & Reisig-Verkauf.

Mittwoch den 9. d. M., aus den Stadtwaldungen Schaffot und Schießberg:

2 Nm. eich. Scheiter, 5 Nm. dto. Brügel, 1 Nm. buchene Brügel, 19 Nm. birchene Brügel, 116 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 180 Stück eichene, 2070 buchene, 500 Nadelholz-Wellen und ein Flächenloos.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Leuchelweg bei Nr. 1.

Gemeinderath.

Gemeinde Bergorte.

Bau-Accord.

Bei Herstellung einer Scheuer zum Schulhause in **Meistern** werden nachstehende Bauarbeiten zur alsbaldigen Ausführung im Wege schriftlicher Submiffion am

Freitag den 11. Mai d. Jrs., Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in **Nichelberg** vergeben.

I. Grabarbeiten	20 M. — Pf.
II. Maurerarbeit	555 „ 70 „
III. Glaserarbeit	3 „ — „
IV. Schlosserarbeit	67 „ 10 „
V. Flaschnerarbeit	57 „ 41 „
VI. Anstricharbeit	84 „ 50 „

Accordsliebhaber wollen ihre Anerbietungen in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen, schriftlich und versiegelt auf oben genannte Zeit bei dem unterzeichneten Schultheißenamt einreichen, woselbst auch Pläne und der Anschlag zur Einsichtnahme aufgelegt sind.

Nichelberg, den 4. Mai 1883.

Schultheißenamt.
Bauerle.

Altenstaig.

Von der rühmlichst bekannten

prima Getreidepresshefe

aus den Fabriken von **G. Sinner** in **Grüntwinkel** und **Gebr. Berfel** in **Germerheim**, unterhalte ich stets Lager in frischer Waare.

Johannes Hartmann,
Bäcker.



Wichtig für sparsame Hausfrauen.

Allen Hausfrauen, die verbläute Kleidungsstücke aller Gewebe, sowie Wollgarn, Seinen zc. auf leichteste Weise wirklich schön und echt (dabei sehr billig) in 1/2—1 Stunde färben wollen, empfehle meine **präp. giftfreien Farben** für Hausgebrauch in Päckchen à 25 und 10 Pfg. detail.

Jedes echte Päckchen trägt obenstehende Schutzmarke, worauf zu achten, da viele werthlose Nachahmungen im Handel.

Wilh. Brauns, Quedlinburg.

Fabrik giftfreier Farben.

Niederlage hält in **Altenstaig** Herr Apotheker **Schiler.**



Berned.

Unterzeichneter hat noch einige Wagen gut eingebrachtes

Neu & Gehmd

zu verkaufen.

Graf.

Altenstaig.

Logis zu vermieten.

Auf **Jakobi d. J.** habe ich den 3. Stock meines Hauses bestehend in 5 Zimmern, worunter 3 heizbare, Küche, Speisekammer, Bühnenraum, auf Verlangen Keller- und Gartenantheil, zu vermieten.

C. W. Luz.

Altenstaig.

Grabmonumente jeder Art

fertigt zu jeder Zeit stets solid und billigst

J. G. Walz,

Maurer und Steinhaenermeister wohnhaft in der obern Stadt.

Ein junger kräftiger Mensch findet bei einem **Zimmermann** so gleich eine

Lehrstelle.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Magomantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterschätzen, enthält auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von **N. Jacobs Buchhandlung** in **Magdeburg.**

Revier Thumlingen.

Stammholz-Verkauf.

Am **Sonntag den 12. Mai,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in **Büthenhardt** 637 Stück Langholz 1.—4. Cl. mit 603 Fm., 120 Stück 5 Cl. mit 34 Fm., 512 St. Sägholz mit 303 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Gras-Verkauf.

Mittwoch den 9. Mai d. J. wird der Grasertrag von den Wegen, Blößen und Kulturlächen des Reviers im **Auffreich** verkauft.

Zusammenkunft für den Verkauf von den Huten **Herzogsweller** und **Kälberbrunn** Morgens 8 1/2 Uhr bei der neuen Saatschule in **Abth. Hütteschlag**, von den Huten **Edelweiler** und **Grömbach** Morgens 10 1/2 Uhr bei der **Holderhöckleshütte.**

Revier Pfalzgrafenweiler

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 10. Mai,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu **Pfalzgrafenweiler** aus **Altgehäu, Hütteschlag, Kreuzbuch, Mühlrain** und **Scheidholz** von **Abth. Brand:**

67 Fm. **Wagner-** und **Bremsenbuchen** 17560 **Floßwieden**, 136 Nm. **buchene Scheiter, Brügel** und **Anbruch**, sowie 56 Nm. **do. Reis.**

Altenstaig.

Einem

Lehrling

sucht

Schreiner **Großmann.**

Beforgt und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenfrei.

In der **W. Rieker'schen** Buchhandlung in **Altenstaig** ist zu haben:

Neue Allgemeine Bauordnung für das Königreich **Württemberg** vom 6. Oktober 1872 sammt den Vollzugs-Verfügungen. Mit einer Einleitung, betr. das polizeiliche Verfahren in Bau-sachen. Preis neb. 80 Pfg.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 2. Mai: **Carl Friedr. Wiedemann**, Cigarrenmacher, im Alter von 36 Jahren.

Den 4. Mai: **Anna Maria Kübler**, Dienstmagd, Tochter des Bauern **Mich. Friedr. Kübler** in **Grömbach**, im Alter von 45 Jahren.

Frankfurter Goldkurs

vom 4. Mai 1883.
20-Frankenstücke . . . M. 16. 22—25
Englische Sovereigns . . . 20. 36—41
Russische Imperiales . . . 16. 75
Dulaten 9. 65
Dollar in Gold 4. 20—20